



Einige der ca. 70 Angus-Rinder weiden gleich hinter dem Wohnhaus der Veys im Stadtteil Blumenthal.



Die Rinder fressen alles, was die Wiesen bieten und geben es ihr als Dung zurück.



Ulli Vey am Weiher Eispohl im Naturschutzgebiet Sandwehen: „Unterschätzte Vielfalt“

Biolandhof Blumenthal-Vey: Robuste Rinder als Landschaftspfleger

Der Biolandhof Vey im Bremer Stadtteil Blumenthal betreibt eine Angus-Rinderzucht in extensiver Weidewirtschaft, kombiniert mit Naturschutz. Die Rinder leben in sogenannter Robusthaltung ganzjährig im Freien und pflegen dabei gut 120 Hektar Naturschutzgebiete und Landschaft. Artgerechte Rinderhaltung wird so beispielhaft mit dem Erhalt wertvoller, teils gefährdeter Pflanzen- und Tierarten verbunden. Die Veys finden, im Grunde betreibt jeder Biobauer bereits Natur-, Klima- und Gewässerschutz. Doch ihr Beispiel zeigt: Man kann noch mehr tun.

Pflanzen wie aus dem Lehrbuch

In der Vegesacker Geest gibt es Pflanzen und Tiere, die man sonst fast nur in botanischen Lehrbüchern findet. Dabei ist die Gegend keine urwüchsige Natur-, sondern eine ehemals durch Menschen gestaltete Heide- und Kulturlandschaft. Heute gedeihen hier Sonnentau, Blutweiderich und Lungenenzian, tummeln sich Heidelibellen, Wildbienen und Knoblauchkröten. Auf den Hammersbecker Wiesen wiederum wachsen Klappertopf, Orchideen und Brennender Hahnenfuß. Diese biologische Vielfalt mit ihren gefährdeten Arten macht das Gebiet um Lüssum/Bockhorn zum Naturschutzareal.

Zuständig für dieses Gebiet sind Carola und Ulli Vey. Hinter ihrem Haus und auf weiteren gepachteten Naturschutzflächen im Umland weiden bereits seit 20 Jahren mehrere Generationen Angus-Rinder. Sie leben hier als „Landschaftspfleger“. Wegen ihres üppigen Fells sind sie für die ganzjährige Haltung im Freien besonders geeignet. „Bei fünf Grad fühlen sie sich am wohlsten“, erklärt Carola Vey.

Jeweils fünf bis zwanzig Tiere werden nach Geschlechtern getrennt über die verschiedenen Naturschutz- und Landschaftspflegeflächen umgetrieben. Dort fressen sie Klee, Gras und Kräuter; dass sie dabei die Gehölze dezimieren ist gewollt. Ein weiterer positiver Effekt: Die teils massigen Körper verursachen keine Trittschäden. Im Gegenteil, jeder Huftritt bietet neuen Pflanzen eine Chance. Und der Kot der Rinder wird zum Dünger. Doch irgendwann kommt auch für sie die Zeit für den Schlachter. „Manche Kunden sagen, dass sie die Kräuter aus dem Fleisch herauschmecken können“, berichtet Ulli Vey augenzwinkernd.

Naturschutz als Menschenschutz

Besucher unterschätzen meist die Vielfalt einer Naturschutzfläche. Kundige Botaniker machen mehr als 80 verschiedene Pflanzen aus. Auf einer konventionellen Weide ist es bloß eine Hand voll. „Beim Thema Naturschutz kennen leider auch viele Landwirte die Zusammenhänge nicht. Weder die politisch-gesellschaftlichen noch die natürlichen. Es wird nicht genügend gelehrt. Daher ist Bildung das Entscheidende.“ Seiner Forderung kommt Ulli Vey selbst nach. Der studierte Biologe unterrichtet Gartenbau an einer Bremer Berufsschule für Lernbehinderte. So finden sich seine Klassen gelegentlich auf einem „seiner“ Naturschutzgebiete zu Exkursionen wieder, um zum ersten Mal im Leben Knabekraut und Auroarafalter zu sehen.

„Beim Thema Naturschutz kennen leider auch viele Landwirte die Zusammenhänge nicht. Daher ist Bildung das Entscheidende.“

„Naturschutz ist Menschenschutz“, sagt Vey überzeugt und meint damit, dass der Mensch sich selbst einen großen Gefallen tut, wenn er die natürlichen Ressourcen schont. Und: „Wichtig ist der persönliche Bezug: Ich kann nur schützen, was ich kenne.“ Kunden, die fast ausschließlich aus der Region stammen, haben mit dem Kauf des Fleisches Anteil am Naturerhalt vor ihrer Haustür, und das wissen sie. „Wir kennen unsere Kunden und sie uns. Das ist unbezahlbar. In einem Mastbetrieb kennt man weder Tier noch Kunden. Das kann nicht funktionieren“, sagt Vey.

Bäuerliche Landwirtschaft und Aufwandsentschädigung für Landschaftspflege

„Von Rinderhaltung allein könnten wir allerdings nicht leben“, sagt Carola Vey, für Zucht und Vermarktung zuständig. Bei ca. 20 Schlachttieren pro Jahr braucht es ein zweites Standbein. Zwar gibt es noch Pferde auf dem Hof, trotzdem braucht die Landwirtschaft in dieser Größenordnung eine Aufwandsentschädigung für die Landschaftspflege. Eine, bei der alles in die Fleischqualität und den Erhalt und die Pflege der geschützten



Seltene Pflanzen wie diesen Lungenenzian findet man auf den Schutzflächen in voller Blüte.



Carola Vey betreibt auch Pferdezucht. Derzeit leben allerdings nur drei Pferde auf dem Hof.



Ulli und Carola Vey mit Rita, einer ihrer wenigen Tiere der Rasse „Rotbuntes Niederungsrind“.

Flächen fließt. Lieber wäre es den Veys jedoch, wenn sie einen höheren Preis für ihr Rindfleisch bekämen und auf die Zuschüsse für gesellschaftliche Leistungen etwa aus Brüssel verzichten könnten. „Doch leider wird in der Landwirtschaft mittlerweile mehr Geld am Schreibtisch verdient als auf dem

Traktor“, sagt Ulli Vey pointiert. Deshalb ist das Konzept seit mehr als 20 Jahren eine Einheit aus Naturschutz, Rinder- und Pferdezucht.

„In der Landwirtschaft wird heute mehr Geld am Schreibtisch verdient als auf dem Traktor“

Leidenschaft, Vernetzung und Ausdauer sind entscheidend

Carola und Ulli Vey wissen: Im Ökolandbau wie im Naturschutz sind Leidenschaft und Überzeugung Motor und Treibstoff, und eine gute Vernetzung ist das Schmieröl. Ohne Kooperationen mit dem BUND, dem NABU, öffentlichen wie privaten Gruppen sowie den Senatoren Bremens und Ministern Niedersachsens ginge es nicht. Man müsse die Zusammenhänge studieren, die örtlichen Gegebenheiten erkunden, Land und Leute kennen, mit Entscheidern und Funktionären sprechen.

„Den Kontakt mit anderen, auch mit konventionellen Landwirten sowie weniger naturbewussten Politikern suchen, ist wichtig.“ Zu verpachtende Ländereien oder Äcker, die niemand bewirtschaftet, gibt es viele. Biolandwirte könnten durch Anfragen und gezielte Vorschläge viel erreichen. Durch Mitgliedschaft in Gremien und Räten lässt sich direkt Einfluss nehmen. So wie Ulli Vey, der Mitglied des Bremer Naturschutzbeirats ist und dem Vorstand der Landwirtschaftskammer angehört. „Man muss oft dicke Bretter bohren, doch am Ende lohnt es sich“, resümiert er mit Blick auf den Weiher Eispohl. Und es rechnet sich – für die Natur wie für den Biobauern.

Biolandhof Blumenthal-Vey

Bockhorner Weg 60, 28779 Bremen
Tel.: 0421 - 6 09 82 55, Fax: 0421 - 6 09 92 80
Ansprechpartner: Ulli & Carola Vey
E-Mail: CarolaVeyQH@aol.com

demoSPEZIAL 10/2013 (September 2013)

Text: Oliver Z. Weber (m&p)
Fotos: Oliver Z. Weber (1-5); Biolandhof Blumenthal-Vey (6)
Konzept, Redaktion und Gestaltung: m&p: public relations
Ansprechpartnerinnen: Karin Wilhem und Kathrin Billgen

Demonstrationsbetriebe Ökologischer Landbau

Immer mehr Menschen wollen wissen, wo und wie ihre Lebensmittel erzeugt und verarbeitet werden. Das geht am besten „vor Ort“, zum Beispiel auf Biohöfen wie bei dem Biolandhof Blumenthal-Vey und 238 weiteren Demonstrationsbetrieben Ökologischer Landbau. Das ist ein bundesweit koordiniertes Netzwerk praktischer und authentischer Information und Kommunikation für alle, die an nachhaltiger Landwirtschaft und Lebensmittelerzeugung interessiert sind. Unter dem Motto „Bio live erleben!“ zeigen die „Demobetriebe“ wie weit gefächert der ökologische Landbau ist und wie er funktioniert. Die Türen und Tore der ausgewählten Bauern, Gärtner, Imker und Winzer sind für alle, die es wollen, geöffnet: Kindergartengruppen, Schulklassen, Verbrauchergruppen, aber auch Fachleute aus der Land- und Ernährungswirtschaft und nicht zuletzt die Medien sind herzlich eingeladen – zu planmäßigen, aber auch zu individuell vereinbarten Terminen.

Alle Informationen: www.demonstrationsbetriebe.de
www.bio-live-erleben.de

Bundesprogramm (BÖLN)

Das Netzwerk der Demonstrationsbetriebe ist ein Projekt des Bundesprogramms Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft (BÖLN). Dieses Programm wird vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) finanziert und von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) umgesetzt. Mit der zentralen Steuerung der Demonstrationsbetriebe beauftragt die BLE eine so genannte Koordinationsstelle.

Alle Informationen: www.bundesprogramm.de

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung

Geschäftsstelle BÖLN (Herausgeber)
Deichmanns Aue 29, 53179 Bonn
boeln@ble.de
© BLE 2014

Koordinationsstelle Demonstrationsbetriebe

[m&p: public relations GmbH | FiBL Projekte GmbH]
E-Mail: info@demonstrationsbetriebe.de
Tel: 0228 4100 283, Fax: 069 7137 6999